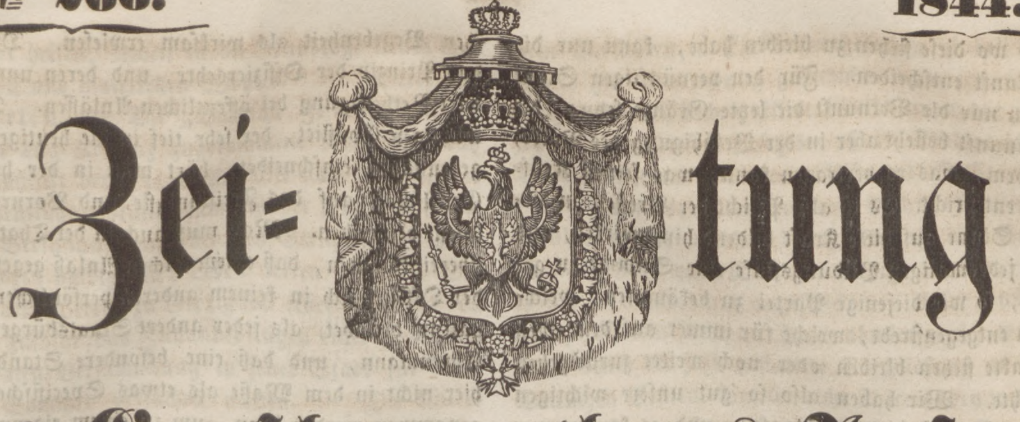
№ 266. 1844.



Zei- tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 12. November.

Inland.

Berlin den 8. Nov. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem bisherigen Regierungs-Vice-Präsidenten, Freiherrn von Manteuffel, den Charakter und Rang eines Geheimen Ober-Regierungs-Raths zu verleihen, ihn auch, ingleichen den Geheimen Finanz-Rath Costenoble zu Mitgliedern des Staats-Raths zu ernennen.

Der General-Major und Commandeur der 5ten Division, von Pochhammer ist von Trier hier angekommen.

Wir können, heißt es in einem Artikel der Literarischen Zeitung, keine bedeutende Presse haben, wie England und Frankreich, weil wir keine Centralisation, keine mit einander kämpfende Parteien haben, weil unsere Staatsfragen sich nur um Religion, Wissenschaft und Geistesfreiheit drehen. Weil dies der Fall ist, müssen die Zeitungen Vielerlei bringen, damit sie wenigstens das Publikum unterhalten, sie sind also in der Lage von Göthe's Theater-Direktor, der Massen bringen soll, damit jeder sich etwas daraus aussuchen könne. Den ersten Grund, warum die Presse bei uns nicht die Bedeutung hat, welche sie haben könnte, verschweigt die Literarische. Sie sagt zwar, die Wahrheit gefalle am Ende doch immer mehr, als der Sophismus, aber sie meint, eine gemäßigte Präventiv-Polizei sei doch nöthig. Sie findet zwar, die Oppositionspresse gefalle mehr den blasirten höhern Ständen, während das Volk lieber Missionsblätter lese, aber dennoch sei die Freiheit zu gefährlich. Es wäre schlimm, wenn die Literarische Recht hätte, denn es wäre ein trauriges Zeichen für Deutschland. Wenn das Volk wirklich so tief stände, daß es ganz in dem Bedürfniß des Herzens aufginge und den Verstand als unnütz bei Seite legte, wenn es sich nur um die Stunden der Andacht und nicht um die Angelegenheiten des Staats kümmerte, so wäre die Hoffnung eine nichtige, aus dem Deutschen noch einmal ein wirkliches Volk zu machen. Die Nationalität hat noch niemals auf dem bloßen Wohlergehen, noch niemals auf der Wissenschaft und der Frömmigkeit beruht, sondern immer nur auf der aktiven Theilnahme aller Bürger am Staate, auf dem bewußten Aufgehen jedes Einzelnen im Ganzen. Der Glaube kann Vieles beitragen und wir haben seine Wirkungen erlebt. Aber mit aller Anstrengung läßt er sich nicht machen, und am wenigsten kann er da ein Hauptmoment seyn, eine Einheit erzeugen, wo er von Haus aus ein gespaltener ist. Warum fragt man sich nicht, wie es komme, daß England und Frankreich vorzugsweise so reich an Nationalgefühl sind? Unsere Presse kann nicht das seyn, was sie in diesen Ländern ist. Gewiß nicht. Wenn aber die höchste Kraft in einem Staate das Wichtigste ist, wenn die höchste Kraft in einem starken Nationalgefühle liegt, so ist es um so mehr Aufgabe für den vernünftigen Staat, dahin zu wirken, daß wir solche Zustände erhalten, welche denen jener Länder, wenn nicht gleichen, doch ihnen so weit sich nähern, als unsere Verhältnisse es gestatten. Hier hat die Presse also eine Aufgabe, eine größere als die, welche nach der Literarischen Ztg. sich bloß auf Eisenbahnen, Posten und Schifffahrt beschränkt. Diese Letzteren sind nicht der Zweck, sondern nur die Mittel. Diese Aufgabe ist sogar eine legale, da nirgend noch ausgesprochen, daß unsere öffentlichen Verhältnisse schon abgeschlossen sind; im Gegentheil, ihre Entwickelung ist in Aussicht gestellt

und wo diese stehen zu bleiben habe, kann nur die Zukunft entscheiden. Für den vernünftigen Staat kann nur die Vernunft die letzte Gränze seyn; die Vernunft besteht aber in der Befähigung des Volks, in dem, was es vertragen kann, was seinen Kräften entspricht. Es ist also Pflicht der Presse, in diesem Sinne auf diese Kraft bildend hinzuwirken, und der jedesmaligen Bildungsstufe eine Stimme zu geben, so wie diejenige Partei zu bekämpfen, welche dem entgegenstrebt, welche für immer auf demselben Punkte stehen bleiben oder noch weiter zurückgehen möchte. Wir haben also so gut unsere wichtigen Kämpfe, wie andere Staaten, und es kommt nur darauf an, ihnen einen hinreichenden Spielraum zu gewähren. Man verläumdet das Volk, wenn man ihm nachsagt, es nehme keinen Antheil daran. Man verläumdet es, oder man redet es sich selber ein, um eine Entschuldigung für sich zu haben, wenn man den Fortschritt bekämpft, aus dem Vorwande, daß das Volk nicht reif genug dazu sei, weil es gleichgültig dabei bleibe.

Nachstehender Artikel macht jetzt die Runde durch alle Zeitungen, die inländischen (z. B. die Breslauer) nicht ausgeschlossen; es wäre daher wünschenswerth, wenn der wahre Thatbestand aus hinlänglich beglaubigter Quelle mitgetheilt würde, zumal hier im Publikum verschiedene Versionen über dies Ereigniß cursiren: „Bromberg den 1. November. Ein in unsern Tagen bedeutungsvolles Ereigniß erregt unter uns die größte Aufmerksamkeit. Eine ganze katholische Gemeinde, die Gemeinde zu Schneidemühl, steht auf dem Punkte, sich von der Römischen Kirche zu trennen. Dieser Gemeinde stand bisher ein Pfarrer vor, der ihr das lautere Evangelium predigte. Auf Andringen des katholischen Consistoriums in Posen aber sah derselbe sich vor einiger Zeit veranlaßt, sein Amt niederzulegen. Dies hat nun seine ganze Gemeinde zu dem Entschlusse geführt, sich von der Römischen Kirche zu trennen. Sie hat eine weitläufige und gemäßigt abgefaßte Vorstellung an die oberste Staatsbehörde eingesendet, in welche sie unter Angabe ihrer Gründe erklärt, daß sie den Papst nicht mehr als das Oberhaupt der Kirche ansehe; sie fordert Abschaffung der Fasten, der Ohrenbeichte und will das Abendmahl unter beiderlei Gestalt. Sie will nicht aufhören katholisch zu sein und auch die Messe beibehalten. Sie hat an die Staatsbehörde die Bitte gerichtet, daß es ihr erlaubt sein möchte, sich als „deutsch-katholische Gemeinde" zu Schneidemühl zu konstituiren.

Berlin. — Die Königsberger Duell-Angelegenheit hat in den Zeitungen zu manchen Besprechungen des Prinzips geführt, das sich bei dieser unglücklichen Begebenheit als wirksam erwiesen. Dies ist das Prinzip der Offiziersehre, und deren unmittelbare Betheiligung bei öffentlichen Anläßen. Diesen wichtigen Conflict, der sehr tief in die heutigen Tageszustände einschneidet, hört man in der hiesigen Gesellschaft auf das Freisinnigste und Vorurtheilsloseste besprechen. Man muß auch in der That darin übereinkommen, daß einem solchen Anlaß gegenüber, der Offizier sich in keinem anderen persönlichen Verhältniß befindet, als jeder andere Staatsbürger oder Ehrenmann, und daß eine besondere Standesehre hier nicht in dem Maße als etwas Specifisches angenommen werden kann, um zu einem eigenmächtigen und persönlichen Einschreiten sich für herausgefordert und berechtigt zu erachten. Die eigentliche Offiziersehre scheint vielmehr in unserer Zeit zu erfordern, daß sie nicht mehr in abgesonderter und ausschließlicher Stellung als eine gesellschaftliche Anomalie betrachtet werde, sondern daß sie lediglich von der nationalen und bürgerlichen Ehre überhaupt ihr Maß empfange. Seit der Einführung des nationalen Bewaffnungs-Systems in Preußen ist bei uns die militairische Ehre mit der nationalen Ehre gleichbedeutend geworden. So hätte denn in dem vielbesprochenen Fall in Königsberg vielleicht ein großes Unglück vermieden werden können, wenn, den unseligen Aeußerungen des Referendars S. gegenüber, eine milde und menschliche Berücksichtigung der individuellen Umstände Raum gewonnen hätte, statt die als specifisch geltend gemachte Offiziersehre dagegen zu persönlichen Demonstrationen treiben zu lassen. — Die Aufführung von Gutzkow's „Zopf und Schwert" in Petersburg scheint wirklich die General-Intendantur der hiesigen Hofbühne zu einer Revange zu bestimmen, indem jetzt die Annahme des Russischen „Pugatschew", von demselben Dichter, von diesem Faktum abhängig gemacht zu sein scheint. So werden unsere unglücklichen dramatischen Dichter jetzt noch als Zankball von der Diplomatie in die Mitte genommen werden! — Vor einigen Tagen sind hier abermals einem Kunsthändler mehrere Pakete verbotener Karikaturen konfiszirt worden. — In unserem Intelligenzblatt befindet sich folgende beherzigenswerthe Annonce: „Dringende Bitte! Ein Familienvater, dreißig Jahr alt, der seit mehreren Monaten ohne alle Beschäftigung ist, bittet diejenigen Menschenfreunde, denen das Wohl der arbeitenden Klasse wirklich am Herzen liegt, ihm ein Unterkommen zu verschaffen, wobei er seine Familie, wenn auch nur nothdürftig, ernähren könnte, sei es als Schreiber, Comtoirdiener, Portier oder was es immer sein mag. Der Bittsteller verspricht bei dem geringsten Gehalte die treueste und pünktlichste Pflichterfüllung. Weder Sparkassen noch Darlehne können dem arbeitslosen

Arbeiter helfen; Arbeit ist die Grundlage seines moralischen und materiellen Wohles." (Bresl. Z.)

Berlin. — Die „Vossische Zeitung" enthält die ihr aus Koblenz zugekommene Nachricht, daß das Institut der Staats-Anwälte nach dem Muster des öffentlichen Ministeriums in der Rheinischen Gerichts-Verfassung auch bei den Gerichten der alten Provinzen baldigst in's Leben treten soll. — Der Advokaten-Verein zu Leipzig soll einer Nachricht von daher zufolge das Zustandebringen einer Deutschen Advokaten-Versammlung in jener Stadt für künftigen Sommer versuchen wollen. — Die Unterhandlungen zwischen unserer Regierung und dem Brasilianischen, hier anwesenden Abgeordneten Marquis d'Abrantes dauern regelmäßig fort, wenn auch Englischer Seits Gegenbemühungen, um den Abschluß eines günstigen Handelsvertrags zwischen Brasilien und dem Zollverein zu verhindern, nicht gespart werden. Die Regierung geht aber ihren vorgeschriebenen Weg fort, um dem Zollvereine ferne Zonen, neue Handelskanäle und Schutz gegen das Ausland zu verschaffen. — Unsere Regierung hat allerdings dem Hannöverschen Kabinet über den Handels-Vertrag mit England Eröffnungen gemacht, worin Preußen ächt Deutsche, vaterländisch schüzzende, und nur das Gemeinwohl beabsichtigende Ansichten ausgesprochen. Es ist jedenfall ein glückliches Zeichen neuester Zeit, daß von oben herab, wie im Volke der Sinn für das gemeinsame große Deutsche Vaterland alle Pulsadern des Lebens durchströmt.

Königsberg. — Die neuesten Maßregeln der Bank: Aufkündigung der Depositen und Erhöhung des Diskonto haben hier die Aufmerksamkeit im hohem Grade erregt, da sie sichtlich darauf abzielen, bedeutende Geldmittel zur Verfügung der Regierung zu stellen und die Vermuthung zu bestätigen, scheinen, daß es in deren Absicht liege, den Bau der großen östlichen Eisenbahnen aus Staatsmitteln auszuführen. An diese Vermuthung knüpft sich zugleich das Gerücht, daß dem nächst bevorstehenden Provinzial-Landtage mit Rücksicht auf den in Angriff zu nehmenden Bau der Berlin-Königsberger Bahn der Plan zu einer Provinzial-Anleihe vorgelegt werden würde, was zu einer entscheidenden Erörterung über die Rechtsbeständigkeit des Gesetzes vom 17. Januar 1820, die Behandlung des Staatsschuldenwesens betreffend, führen müßte. — Gegen Walesrode ist das Erkenntniß erster Instanz gefällt worden und lautet dasselbe auf einjährige Freiheitsberaubung. Jedem, welcher die Vertheidigungsschrift Walesrod's (der Humor auf der Bank der Angeklagten) gelesen hat, kam dies Urtheil im höchsten Grade unerwartet und man ist auf die Entscheidungsgründe, welche keinenfalls der Veröffentlichung entgehen werden, äußerst gespannt. — Das neue Verfahren in Ehescheidungssachen ist bei uns bereits zur Anwendung gekommen und ein scheidungslustiges Pärchen zittert bereits unter der ganzen Schwere dieses Gesetzes. Herr Stadtgerichts-Direktor Reuter ist interimistisch zur Stelle eines Eheprokurators ernannt worden. Auch das Amt eines Lokal-Censors, welches durch Abgang des Herrn Reg.-Assessors von Roedern erledigt worden, hat er sich zu übernehmen angeschickt. — Unser Gustav-Adolph-Verein siecht an Theilnahmlosigkeit, welche selbst durch die jetzt gestattete Anschließung an den Deutschen Central-Verein nicht überwunden werden kann. Hieran ist wohl die in der letzten General-Versammlung beliebte Ausschließung aller Nicht-Evangelischen Schuld.

Breslau den 7. Novbr. Heute Morgen ist Se. Excellenz der Minister des Innern Herr Graf von Arnim mit dem Bahnzuge der Ober-Schlesischen Eisenbahn nach Ober-Schlesien abgereist. Ein Theil des Direktoriums geleitete den Herrn Minister, welcher sich mit denselben auf das Freundlichste unterhielt.

Breslau. — Man spricht hier viel und sehr günstig von einer Entscheidung, die der neue Justiz-Minister in der Pelz'schen Prozeß- oder Haftsache an den Criminalsenat des hiesigen Ober-Landesgerichtes gerichtet haben und welche die Competenzfrage der Richter betreffen soll. Pelz wurde nämlich seinem persönlichen Richter entzogen und nach Breslau gebracht. Hier hätte nun das Kollegium des Inquisitoriats die Competenz haben sollen; allein es wurde von demselben an den Criminalsenat berichtet, der seinerseits in der Sache dem Justizminister Mühler Bericht erstattete, wie es von demselben vorgeschrieben worden war. Daß von diesem Ressort aus weiter mit dem Minister des Innern verhandelt worden ist über die Aufhebung der Haft des Herrn Pelz, haben wir aus öffentlichen Blättern ersehen. Herr Justizminister Uhden soll die ursprüngliche Competenz des persönlichen Richters bestätigt haben, zur großen Freude des juristischen Publikums. Pelz, der unter der Veränderung gelitten, soll sich selbst über diesen durch seinen Rechtsfall zum Besten Anderer herbeigeführten Umstand freuen. (Köln. Z.)

Ausland.

Oesterreich.

Wien. (A. Z.) — Dr. Fr. List befindet sich seit einigen Tagen hier, und seine Thür ist im eigentlichen Sinn belagert von solchen, die den berühmten Doctor sehen wollen, der in der nächstwichtigsten Lebensfrage Deutschlands eine eben so eigenthümliche als bedeutende Stellung einnimmt. Dr. List hatte bereits eine Audienz beim Minister Colowrat und

wiederholte Besprechungen mit den bedeutendsten Männern unserer Industrie- und Handelswelt. Die Direktion unserer Dampfschifffahrts-Gesellschaft hat ihn durch Ertheilung vollkommener Fahrfreiheit geehrt, und ihren Capitainen den Auftrag gegeben, dem berühmten Reisenden in jeder Hinsicht dienstfertig zu sein. Der juridisch-politische Leseverein und die Literaten- und Künstlergesellschaft „Concordia" beabsichtigen, dem ausgezeichneten Gast zu Ehren besondere Feste zu veranstalten. Von hier begiebt sich Dr. List nach Ungarn, dessen Angelegenheiten ihn aufs lebhafteste interessiren. Er will die staatswirthschaftlichen Zustände Ungarns durch eigenen Augenschein kennen lernen, um dann das merkantile Verhältniß Ungarns zu Deutschland gründlich in den Kreis der öffentlichen Besprechungen zu ziehen, und auf diesem Wege die für beide Theile gleich wünschenswerthe Verständigung und Befreundung herbeiführen zu helfen. Auch für den vielversprechenden Plan der Einwanderung in die Ungarischen Länder will Dr. List thätig sein. (Dieser Artikel klingt, als ob Herr Dr. List ihn selbst geschrieben, denn seine staatswirthschaftlichen Ansichten sind, so viel wir meinen, beseitigt.)

Frankreich.

Paris den 5. Novbr. Durch eine Königliche Verordnung vom 30sten v. M. wird dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten auf den Dienst von 1844 ein Supplementar-Kredit von 300,000 Fr. für außerordentliche Missionen eröffnet.

Das Journal des Débats wünscht Spanien Glück zu dem Mißlingen des Komplotts gegen Narvaez und hofft, daß der allgemeine Unwille, der sich darüber kundgegeben, jenes Land und dessen Regierung, wenigstens für jetzt, vor ähnlichen Versuchen behüten werde.

Herr Thiers ist wieder in Paris eingetroffen und Herr von Lamartine aus Italien auf sein Schloß St. Point zurückgekehrt. Das Bien public, bekanntlich ein Organ des Letzteren, erklärt es für ungegründet, daß Herr von Lamartine von seiner Reise einen Band neuer Dichtungen mitgebracht; er habe schon seit länger als zehn Jahren die Poesie ganz aufgegeben.

Die Oppositionsjournale, insbesondere der National, können ihre Freude über den neuen Englischen Konflikt mit Amerika über die Durchsuchung des Amerikanischen Schiffes nicht unterdrücken. Der National betrachtet dieses Ereigniß als sehr ernstlicher Natur und erwartet, daß neue diplomatische Differenzen dadurch zwischen der Union und England entstehen.

Paris den 5. Novbr. Abends. Die gestern in Umlauf gekommene Nachricht, General Prim sei erschossen worden, hat sich nicht bestätigt.

Die Débats widerrufen ihre Angabe, als sei die Französische Mission nach China Ende Juli auf Hongkong angekommen; die letzten Meldungen von dieser Mission waren aus Singapore.

Mendizabal, der sich hier befindet, protestirt gegen die ihm schuldgegebene Theilnahme an den progressistischen Bewegungen in Spanien.

Gestern ist die Versöhnung der Advokaten des Barreau von Paris mit dem ersten Präsidenten Seguier zu Stande gekommen; das Mißverhältniß hatte vier Monate gedauert.

Die Regierung hat keine telegraphische Depesche mit Nachrichten aus Spanien bekannt machen lassen.

Spanien.

Madrid den 28. Oktbr. Kaum war heute die Sitzung des Kongresses der Deputirten eröffnet, als Herr Quinto erklärte, er sei gesonnen, gegen die beantragte Reform der Constitution zu stimmen; da aber verlaute, daß die Verschwörer, die den Sturz des Thrones beabsichtigten, eben jene Reform als Vorwand benutzten, um das Volk zum Aufstande zu verleiten, so wäre er bereit, im Kampfe gegen die Ruhestörer umzukommen. Der Minister-Präsident erwiderte, er werde nur so viel sagen, als er dürfe: „In und außerhalb Madrids arbeiten die Agenten der Revolution an einer Umwälzung. In Madrid wollte man mit einem abscheulichen, des Spanischen Charakters unwürdigen Verbrechen beginnen. Aber die Schuldigen sind verhaftet und stehen vor Gericht. Deshalb ist es mir nicht erlaubt, mehr über sie zu sagen. Nur kann ich hinzufügen, daß Gerechtigkeit vollzogen und die Schuldigen bestraft werden sollen. Die Ruhe wird nirgends und durch Niemand gestört werden, denn die Regierung ist entschlossen, sie um jeden Preis aufrecht zu halten, und besitzt die dazu erforderlichen Mittel. Mögen die Verschwörer nach meinem Leben trachten! Gern würde ich es verlieren für den Thron und die Freiheit. Aber es handelt sich um Höheres. Die Revolutionaire behaupten, daß sie auf die Armee zählen. Dies ist eine grobe Lüge, die sie in Umlauf setzen, um sich gegenseitig zu betrügen. Die Armee gehört nur dem Gesetz an." Lauter Beifall folgte diesen Worten. Der General Don Manuel de la Concha (den man zweideutiger Absichten beschuldigen wollte) bestätigte den guten Geist der Truppen: „Was auch immer meine Ansichten über die Reform der Constitution und andere politische Fragen sein mögen, so werde ich doch für den Fall eines Aufstandes der erste sein, dem Throne meinen Degen anzubieten. Von der Revolution trennen mich meine monarchischen Gesinnungen und das Blut meines unglücklichen Freundes Don Diego Leon, des vollendetsten Ritters." Der Minister-Präsident beglückwünschte den General Concha im Na-

men der Regierung zu den von ihm ausgesprochenen Gesinnungen und erklärte, daß er auf dessen Degen gerechnet hätte, um die Ruhestörer zu bekämpfen. Darauf wurde die Diskussion des Adreß-Entwurfes eröffnet. Dieser ist ein reiner Wiederhall der Thron-Rede und enthält keinen wesentlichen Zusatz.

Madrid den 29. Oktbr. Im Kongresse wird jezt der Antrag des Isturiz auf Verweisung der Verfassungs-Reform vor die nächste Cortes-Versammlung berathen.

Ueber die entdeckte Verschwörung erfährt man folgendes Nähere: Die Mörder waren unter dem Befehl eines entlassenen Capitains an der Ecke der Straßen Infante und Burquillo aufgestellt. Hier mußte Narvaez vorbei, um nach dem Hotel des Grafen Bresson, welches nur dreißig Schritte von dem Orte entfernt ist, zu kommen. Alle waren mit Stutzbüchsen, in welche sie mehrere Kugeln geladen hatten, bewaffnet, die sie unter ihren langen Spanischen Mänteln verborgen hielten. Zwei sollten den den Pferden in die Zügel fallen, zwei auf den Kutscher schießen und zwei ihre Büchsen in den Wagen hinein abfeuern. Nur der Zufall vereitelte diesen Mordplan. Die Mörder glaubten, daß Narvaez erst in der Dunkelheit zum Gesandten kommen würde; da derselbe aber vorher einen Besuch in der Stadt machte, so begab er sich 20 Minuten früher nach dem Gesandtschafts-Hotel, wo es noch sehr hell war. So fürchtete sich der Capitain und verschob die Sache auf den folgenden Tag. In der Nacht kamen ihm Gewissensbisse, und er beichtete dem General Narvaez die ganze Sache. In dessen Folge wurden er und seine Mitschuldigen verhaftet, die sämmtlich Menschen aus den niedrigsten Ständen sind. Einer von ihnen hielt ein Spielhaus. Auf des Capitains Angaben forschte die Polizei nach und fand in dem Brunnen eines allein stehenden Hauses viele Musketen. Die Regierung soll auch Verschwörungs-Verzweigungen in der Armee entdeckt haben. Viele Offiziere wurden hier in der Stadt verhaftet, und gegen einige Offiziere des Regiments Union, das unter General Oribe nach Alt-Castilien ausmarschirte, sind Verhaftungsbefehle nachgesandt. Dieses Regiment ist aus den Resten des alten Luchana-Regiments gebildet, welches eine Art von Leibgarde Espartero's war. Der Heraldo behauptet, daß der Ausbruch der Verschwörung eigentlich auf den 29. Oktober festgesetzt war, wegen Ametller's Verhaftung indessen früher angemessen befunden wurde. Die Revolution sollte mit dem Morde der militairischen Anführer in Madrid, Barcelona und Saragossa beginnen. Die Regierung hat viele Correspondenzen aufgefunden, woraus hervorgeht, daß man wieder eine Central-Junta proklamiren wollte.

General Prim ist gleich nach seiner Verhaftung vor ein Kriegsgericht gestellt worden. Er wurde in seiner Wohnung verhaftet, welche 150 Mann vom Regimente St. Ferdinand umzingelt hatten, und in das Gefängniß St. Isabella gebracht. Aus den bei Prim weggenommenen Papieren soll hervorgehen, daß die Verschwörung, an deren Spitze er stand, nicht nur die Ermordung von Narvaez und den andern Ministern, sondern auch die augenblickliche Proclamation der Republik zum Zwecke hatte. Narvaez Hotel wird durch eine Compagnie bewacht, Schildwachen stehen auf allen Gängen, und die Aufregung in Madrid ist außerordentlich. Auch die Brigadiers Rubi und Mendurete sind verhaftet worden.

Paris den 5. Nov. Wir erhalten heute Nachrichten aus Barcelona bis zum 29sten v. M. Die Stadt ist ruhig, aber die Behörden haben die gewaltsamsten Maßregeln für nothwendig erachtet, um der ferneren Störung der öffentlichen Ordnung vorzubeugen. Die erste ist die Einsetzung eines Kriegsgerichts für alle Uebertretungen, die das Interesse der bürgerlichen Ruhe auch nur entfernt berühren. So wird vor das Kriegsgericht verwiesen, wer einen Stock trägt, welcher dicker ist als der Durchmesser eines Reals, oder mit anderen Worten, als ein kleiner Finger; ferner, wer nicht auf den ersten Lärm in den Straßen nach Hause eilt, und seine Thür verriegelt; ferner, wer einen flüchtigen Aufrührer aufnimmt. Jede Versammlung von mehr als 5 Personen muß sich auf die erste Aufforderung trennen, wenn sie nicht mit Gewalt auseinander getrieben werden will, in welchem Falle die Betheiligten überdies als Ruhestörer einem kriegsgerichtlichen Spruch unterliegen. Einige neunzig Personen sind als Theilnehmer an den Unruhen vom 27sten verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt, welches, wie wir durch den Telegraphen wissen, mehrere Todesurtheile gefällt hat. Es bedarf nicht der Bemerkung, daß dies ganze Verfahren als gesetzwidrig viel Mißmuth erregt, um so mehr, als nicht einmal eine Erklärung des Belagerungs-Zustandes erfolgt ist und den Vorwand dazu hergegeben hat, die Gefangenen ihrem ordentlichen Richter zu entziehen. Unter den Verhafteten scheint eine Person von großer Bedeutung zu sein, die mit einer Eskorte von 50 Mann auf die Citadelle gebracht ist, deren Namen man aber noch nicht kennt.

Der Plan der Verschworenen in Barcelona ging dahin, den Aufstand am 27sten Abends mit der Ermordung des General-Capitains, Baron de Meer, zu beginnen, den man auf dem Rückwege aus dem Theater oder in dem Schauspielhause selbst ermorden wollte. Da die Behörden noch zur rechten Zeit von dem ganzen Entwurf in Kenntniß gesetzt waren, so gelang es ziemlich leicht, wenn auch nicht ohne die Anwendung von Waffgewalt, die

auf mehreren Punkten der Stadt versammelten Aufrührer zu zerstreuen. Die Angabe der Barcelonaer Verdad, daß die Empörer nicht über 200 Mann stark gewesen seien, scheint indessen unter der Wahrheit zu bleiben.

Madrid den 30. Okt. Die Adressedebatten im Congreß sind noch nicht zu Ende gekommen. Isturiz hat eine Rede gehalten, sein Particularvotum zu rechtfertigen. — Das Kriegsgericht, vor welches General Prim gestellt werden soll, wird morgen zusammentreten.

Großbritannien und Irland.

London den 2. Nov. Die Königin und Prinz Albert lassen im Park von Windsor zwei Schulhäuser zur Erziehung der Kinder des Hofgesindes erbauen. Alle Unterhaltungskosten dieser Anstalt werden von der Königin und ihrem Gemahl bestritten werden. — Graf Ellenborough ist zum Großkreuz-Ritter des Bathordens ernannt worden. — Der Lordkanzler hat heute den neuerwählten Lordmayor empfangen und ihm angezeigt, daß die Königin die auf ihn gefallene Wahl gutheiße. — Ein Student des Christkollegiums zu Oxford, Hr. Penny, welcher zum Katholizismus übergegangen, ist in Folge eines Beschlusses des Universitätskapitels seiner Stelle verlustig geworden.

Die London Gazette berichtet, daß laut einer Depesche des Admirals Sir Ch. Adams die Blokade des Hafens von Nicaragua aufgehoben worden ist.

Zufolge der letzten Berichte beläuft sich der durch die Ueberschwemmungen des Mississippi und seiner Nebenflüsse angerichtete Schaden auf 139,005 Ballen Baumwolle, zu einem Betrage von 4,173,150 Dollars; dazu kömmt noch anderer Verlust der mindestens auf 2,503,890 Dollars veranschlagt wurde, so daß die betroffenen Bezirke stark darunter zu leiden haben.

Nach großen Mühen und langen Vorbereitungen wurde das Riesendampfschiff „Great Britain" dieser Tage in Bristol vom Stapel gelassen. Um es von den Werften in den Hafen zu bringen, mußte man die Schleuse des Cumberland-Beckens erweitern. Jetzt liegt das Riesenschiff im Vorhafen von Bristol, wo die Schraube angebracht werden wird, da es nach diesem neuen System erbaut ist; bald wird es nach London segeln, um seinen Dienst anzutreten.

Die Dampffregatte Ludwig Philipp's muß den Engländern wirklich einigermaßen imponirt haben, denn die Blätter finden nachträglich noch nöthig, zu erläutern, daß sie nach dem Sohne Japhet's den Namen Gomer führe, von dem Manche die Phrygier, Andere die Galater abstammen lassen.

Vermischte Nachrichten.

Durch die Umsicht der Landraths-Amts-Verwaltung Saganer Kreises ist es (wie schon in Kürze gemeldet) gelungen, im Städtchen Halbau die Anfertiger falscher Kassen-Anweisungen zu verhaften. Ein Lithograph, in Verbindung mit einem Bunzlauer Bürger und dessen Frau sind als Verfertiger falscher Kassen-Anweisungen à 1 Rthlr. auf der That ertappt und arretirt worden. Es sind bei ihnen fertige Thalerscheine gefunden worden, halbfertige, wo noch die Kehrseite weiß war, und endlich der lithographirte Stein, auf dem die Abzüge gemacht wurden. Alles ist mit der höchsten Sauberkeit gearbeitet, es ist unmöglich, diese falschen Scheine von den ächten zu unterscheiden — eine außerordentliche Geschicklichkeit des verhafteten Lithographen. So viel verlautet, haben diese Leute noch keine Scheine in Cours gesetzt, läugnen die Anfertigung der Scheine nicht, behaupten aber deren Einsendung an die Behörden nach Berlin beabsichtigt zu haben und beanspruchen eine Prämie von 50,000 Rthlr.! — Dies ist, was vorläufig im Publikum bekannt ist, die Untersuchung ist im Gange und das Ergebniß natürlich noch unbekannt.

München. — Das Ergebniß der letzten bei Gerb abgehaltenen Königl. Jagd war 777 Hasen, 129 Lappins, 12 Rehböcke. Bei der jüngsten Königl. Jagd auf Hochwald in den Revieren Freysing kam ein eben so eigenthümlicher als ergötzlicher Fall vor. Mit einem Rudel Hirsche ward auch ein anderes Wildpret vor dem Feuer der Schützen flüchtig, das, von der Natur zu einem friedlichen Geschicke bestimmt, die Jäger wohl einen Augenblick stutzen machte. Es war ein vor 1½ Jahren seinem Eigenthümer entlaufenes junges Rind, das völlig verwildert, schon lange in Gemeinschaft der Hirsche gelebt haben mochte, denen es an Scheue und Flüchtigkeit nicht nachstand; sogar seine braune Farbe hatte sich unter dem steten Einflusse der Witterung in eine fast rehgraue verwandelt. Da die Versuche es lebendig einzufangen, an seinem wilden Ungestüm scheiterten, so wurde es mit der Flinte erlegt und seinem mitlerweile gemeldeten Eigenthümer zurückgegeben Letzterer verkaufte es übrigens als Curiosum nach München, wo man es im Königl. Zwirkgewölbe sehen konnte.

Der Direktor der Pariser großen Oper, Herr Leon Pillet, hat durch ein Cirkular allen bei seinem Theater angestellten Individuen ein für alle Mal verboten, in öffentlichen oder Privatconzerten zu singen; die andern Operntheater wollen diesem Beispiele folgen, und somit dürfte den zu Paris sehr im Schwange gehenden musikalischen Soiréen, so wie den unzähligen öffentlichen Konzerten ein empfindlicher Schlag zugefügt werden.

Kapitain Groves ist von St. Petersburg in London eingetroffen. Der Kaiser von Rußland hat ihm

versprochen, alles in seiner Macht Stehende zur Befreiung des Dr. Wolff in Bokhara zu thun.

Auch in Elberfeld ist ein Verein für Volksbildung zusammengetreten. Den Anschluß an den Dortmunder Verein hat derselbe abgelehnt.

In Frankreich sind jetzt 29 Zeitungsgeranten und Redakteure im Gefängniß; der Journalismus hat in Frankreich seit 1830 795,500 Fr. Geldbußen bezahlt und die Zeitdauer der erkannten Freiheitsstrafen beläuft sich auf 186 Jahre und 2 Monaten.

In Nord-Wales, in der Gegend von Carnarvon und der Grafschaft Marionet sind reiche Goldadern entdeckt worden. Es sind Gänge aufgefunden worden, welche eine Tonne, 60—200 Unzen Gold liefern.

Als neulich Louis Philipp dem Maler Vernet einen Besuch abstattete, um dessen großes Gemälde über die Einnahme der Smala zu betrachten, zog das Bild eines Französischen Gendarmen durch seine Vollendung des Königs Aufmerksamkeit auf sich. Der König fragte, ob es nicht das Portrait eines Soldaten sei, worauf Vernet erwiederte: „Ja, Sire, Schomberi ist ein wackerer Soldat noch vom Kaiserreich her, dessen Namen in dem ganzen Kriege in Afrika rühmlich genannt wurde. Ich glaubte, er hätte längst schon das Ehrenkreuz, welches für ihn erbeten wurde, aber heute erfahre ich zu meinem Bedauern, daß er es noch nicht erhalten, und so muß ich wohl das von mir da gemalte Ehrenkreuz auswischen." „Nein, sagte der König, ich ermächtige Sie, es zu lassen, Schomberi soll das Kreuz erhalten!"

Louis Philipp hat der jungen 1jährigen Haimée, Tochter des Sultans Abd-ul-Medjid, eine kostbare Puppe, 10,000 Fr. werth, zum Geschenk gemacht.

Zu Paris befindet sich ein junger Belgier, aus Mons gebürtig, welcher der Gegenstand allgemeiner Neugierde ist, indem er Jahrelang um Abd-el-Kader lebte und erst vor kurzer Zeit ihn verließ, um seine Heimath wiederzusehen. In Paris zieht Cüsson, so heißt er, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, indem man ihn in alle Gesellschaften zieht und sich von ihm über Abd-el-Kader und alles denselben Betreffende zu belehren sucht. Der Erzbischof von Paris hat ihn sogar zu sich kommen lassen und soll ihm Vorstellungen wegen seines Uebertritts zum Islam gemacht haben. Cüsson ist der Löwe des Tages, man hat ihn portraitirt und Jedermann spricht von ihm.

Chinesische Justiz. Ein Chinesischer Zollbeamter zu Kanton, welcher zum Vortheil des Fiskus einen Englischen Kaufmann übervortheilt hatte, wurde auf Befehl des Kaisers dazu verurtheilt, daß seine rechte Hand am Thore des Zollgebäudes angenagelt werden solle. In dieser schrecklichen Lage mußte er drei Tage lang dem Volke ausgestellt bleiben. — Ein Metzger in Kanton, der überführt worden war, einen Monat lang falsches Gewicht gebraucht zu haben, erhielt vom Kaiserlichen Kommissair die Strafe, drei Tage lang mit dem Ohre an der Thüre seines Fleischladens angenagelt zu stehen und einen Monat lang zwei Gewichte von 25 Pfund auf Schultern und Brust fortzuschleppen.

Berichtigung. In unserer gestrigen Zeitung ist in der vorletzten Zeile des ersten Artikels statt: zugezogen, zu lesen: zugegen.

Stadt-Theater zu Posen.

Dienstag den 12. November zur Vorfeier des Allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin: Prolog, gesprochen von Mad. Pfister. — Hierauf: Lucia von Lammermoor, Oper in 3 Akten von Donizetti. (Herr v. Suchocki, Opernsänger vom Stadttheater zu Pesth: Edgardo, als zweite Gastrolle.)

Mittwoch den 13. November: Erste Gastdarstellung des Herrn Jerrmann, Regisseur des Kaiserl. Russischen Deutschen Hoftheaters in Petersburg: König Lear, Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare. (Herr Jerrmann: König Lear.)

Freiwilliger Verkauf.

Land- und Stadt-Gericht zu Posen, den 8ten September 1844.

Das Grundstück der Johann Friedrich, Julie Barbara und Wilhelm Ernst Julius Geschwister Schmädicke, No. 12. hier am Graben, soll

am 29sten November 1844.

Vormittags um 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nach der gerichtlichen in der Registratur einzusehenden Taxe vom 19. Dezember 1843. stellt sich der zu 5 Prozent berechnete Ertragswerth des Grundstücks auf 11,225 Rthlr. 22 sgr. 6 pf. und der durchschnittliche Material-, Boden- und Ertragswerth nach Abzug der zu 5 Prozent kapitalisirten Lasten auf 8143 Rthlr. 26 sgr. 3 pf. heraus. Das ganze Grundstück nimmt einen Flächeninhalt von 6 Morgen 66 □Ruthen ein. Der dazu gehörige unmittelbar an der Warthe belegene Holzplatz enthält 779 □Ruthen und die Hof- und Baustellen 160⅝ □Ruthen. Es ist an der Grabenstraße 192 Fuß lang und es befinden sich auf demselben zwei Wohnhäuser nebst Stallung und Remisen.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Rogasen.

Das den Erben der Christoph und Dorothea geb. Kromrey-Hauffe'schen Eheleuten gehörige, zu Tarnowo sub No. 1. belegene Freischulzengut, mit Ausschluß des Inventarii abgeschätzt auf 9826 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 19ten Mai 1845 Vormittags 10 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Rogasen, den 18. Oktober 1844.

Bekanntmachung.

Die Sicherstellung des Bedarfs an Viktualien, Erleuchtungs-Materialien und 160 Klaftern eichenes Klobenholz für das hiesige Garnison-Lazareth pro 1845, soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. Die specielle Uebersicht der zur Verdingung kommenden Gegenstände, so wie die Bedingungen, können täglich von 9 Uhr Vor- bis 6 Uhr Nachmittags bei uns eingesehen werden.

Qualificirte Unternehmer wollen daher ihre Anerbietungen bis zum 14ten d. Mts. Vormittags 9 Uhr versiegelt und portofrei, unter Vermerk des Inhalts, in unserm Geschäfts-Lokale abgeben. Der Zuschlag erfolgt nach eingeholter Genehmigung der Königlichen Intendantur 5ten Armee-Corps unverzüglich.

Posen, den 5. November 1844.

Die Lazareth-Kommission.

Der Unterzeichnete beschäftigt sich mit der Behandlung der kranken Theile der Zähne und der Mundhöhle in medizinisch und chirurgischer Beziehung, so wie mit Reinigung und Ausfüllung der Zähne, dem Einsetzen künstlicher Zähne und ganzer Gebisse, und der Vollziehung aller zur Heilung der Krankheiten der Zähne und der verschiedenen Theile der Mundhöhle erforderlichen Operationen. Sprechstunden Morgens 7 bis 11, des Nachmittags 2 bis 6 Uhr.

F. Kutzner,
Königlich approbirter Wundarzt und Zahnarzt,
Breslauerstraße No. 13. zwei Treppen hoch in Posen.

Allodial-Rittergüter in Kujavien, Boden 1ster Klasse, $2\frac{1}{2}$ Meile von der Weichsel, $\frac{1}{2}$ Meile von der Bromberger Chaussee entfernt, in der Schlag-Wirthschaft 600 Scheffel Weizen-, 120 Scheffel Roggen-Aussaat mit vollständigem Grund-Inventar, und einem wohl eingerichteten Wohngebäude, sind aus freier Hand zu verkaufen. Ein Näheres hierüber ist bei dem Verwalter des Bazars in Posen, Griesinger zu erfahren.

Gerberstraße No. 43. im ersten Stock ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

Geschäfts-Verkauf.

Ein bisher hier am Orte mit Vortheil betriebenes Schreibmaterialien- und Tabaks-Geschäft mit den dazu gehörigen Ladenschränken und den zur Bereitung des Schnupftabaks erforderlichen Utensilien, ist aus freier Hand zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Auch Laden und Wohnung können auf längere Zeit dazu gemiethet werden. Das Nähere ist zu erfahren Wronkerstraße No. 4. im Tabaksladen.

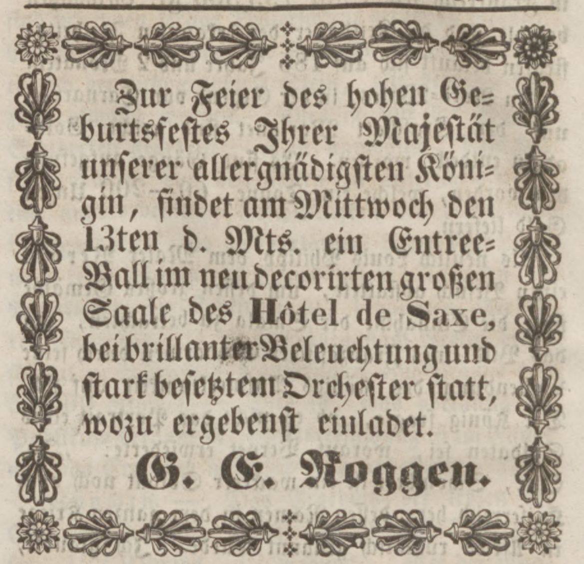
Pfundbärme (Preßhefen) sind von jetzt ab immer **wöchentlich 2 Mal frisch** bei mir zu haben. Neue Catharinen-Pflaumen empfing und offerirt

Joseph Ephraim,
Wasserstraße No. 2.

Frische Holsteinsche Austern empfing
J. G. Treppmacher.

☞ Wirklichen Arac de Goa und Jamaika-Rum, abgelagerten Varinas, wie auch Bremer und Hamburger Cigarren, und **reinschmeckenden** Jamaika-Caffee offerirt **auffallend** billig

☞ J. L. Joel,
Breitestr. Nro. 1. der Apotheke gegenüber.



Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 8. November 1844.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Preus. Cour Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{3}{4}$
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	94	—
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	—	$98\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen . .	$3\frac{1}{2}$	100	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	$103\frac{1}{4}$	$102\frac{3}{4}$
dito dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$	$97\frac{1}{4}$
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{3}{4}$
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{3}{4}$
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	$11\frac{3}{4}$	$11\frac{1}{4}$
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	190
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	$103\frac{1}{4}$	$102\frac{3}{4}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	$184\frac{1}{2}$	$183\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	—	$103\frac{1}{4}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	$145\frac{1}{2}$	$144\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	$103\frac{1}{4}$	$102\frac{3}{4}$
Düss. Elb. Eisenbahn	5	$92\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$97\frac{1}{2}$	—
Rhein. Eisenbahn	5	—	$75\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	97	—
dto. vom Staat garant.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{4}$	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	—	159
dito. dito. Prior. Oblig.	4	—	$102\frac{1}{4}$
Ob.-Schles. Eisenbahn	4	—	$112\frac{1}{2}$
do do. do. Litt. B. v. eingez.	—	—	$105\frac{3}{4}$
Brl.-Stet. E. Lt. A und B. . . .	—	$120\frac{1}{2}$	$119\frac{1}{2}$
Magdeb-.Halberstädter Eisenb.	4	—	$109\frac{1}{2}$
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	$104\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$
dito. dito. Prior. Oblig . .	4	$101\frac{1}{4}$	—
Bonn-Kölner Eisenbahn	5	—	—